

Erfahrungsbericht

## Vrije Universiteit Brussel

Wintersemester 2023/24 – Studiengang an der FU: MA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung

Die Vorbereitung für mein Auslandssemester war sehr zeitintensiv und verlangte viel Recherche, die ich aber gerne betrieb. Ich hatte mir schon seit Beginn meines Studiums an der FU in den Kopf gesetzt, dass ich unbedingt ein Auslandssemester absolvieren und so viel wie möglich davon profitieren möchte. Da ich in meinem Bachelor von einer anderen Uni ausgehend bereits ein Auslandssemester gemacht hatte, war ich mit dem Prozess dieses Mal schon vertraut und konnte genau auf die Dinge achten, die mir wichtig waren. In meinem ersten Auslandssemester hatte ich rein nach der Stadt ausgewählt und mich davor nur wenig mit der Partneruni auseinandergesetzt, was sich dann auch bei der akademischen Qualität bemerkbar machte. Deshalb war es mir unfassbar wichtig, dieses Mal mehr nach dem akademischen Angebot auszuwählen. Daher besuchte ich die Websites aller Partnerunis und informierte mich über die Fakultäten und Kursangebote.

Die Wahl auf Brüssel fiel aus mehreren Gründen, allen voran das eben erwähnte akademische Angebot. Ich entdeckte viele Kurse, die meine Interessen deckten und mein Studium an der FU ergänzten. Zudem war Brüssel für mich sprachlich perfekt, da ich mein Französisch im Alltag verbessern und gleichzeitig einen Flämisch-Kurs besuchen konnte. Die Bewerbung lief recht unkompliziert ab, da ich einfach die vorgegeben Schritte befolgte. Auch wenn es nach viel Aufwand aussieht und einige organisatorische Kleinigkeiten sich häuften, wurde alles immer gut erklärt und die Schritte waren einfach zu befolgen. Also nicht von der Bürokratie abschrecken lassen! Im Sprachenzentrum der FU machte ich einen Englischtest, der für die Bewerbung erforderlich war.

### Unterkunft im Gastland

Als schwierigster Punkt der Vorbereitung entpuppte sich die Wohnungssuche. Brüssel ist tendenziell etwas teurer als Berlin, weshalb es nicht möglich war, etwas innerhalb meines eigentlichen Budgets zu finden. Glücklicherweise gab es hierfür den Erasmus Grant. Doch trotz

finanzieller Unterstützung war es nicht so einfach, überhaupt etwas zu finden (aber das dürfte ja allen, die in Berlin wohnen, nicht neu vorkommen). Empfehlen kann ich die Seiten **Appartager** (das ist wie WG-gesucht, aber dort ist es von Vorteil, wenn man Französisch spricht) oder **Housing Anywhere** (hat zwar eine Personalgebühr, ist dafür vertrauenswürdig und übersichtlich). Abraten würde ich von der U-Residence am Campus. Ich habe zwar selbst nicht dort gewohnt, jedoch von vielen Bewohner:innen schlechtes zu den Zimmern, der Ausstattung und vor allem dem Preis-Leistungs-Verhältnis gehört.

Ich habe letztendlich in einer WG mit 14 Leuten gewohnt und hatte insgesamt eine sehr schöne Erfahrung dort. Ich denke aber, man muss auch der Mensch dafür sein, da es öfter etwas chaotisch zugeht.

### Studium an der Gasthochschule

An der VUB gibt es ein umfangreiches Angebot an englischen Kursen, es ist also nicht nötig, Flämisch zu sprechen. In den ersten zwei Wochen des Semesters ging ich zu neun verschiedenen Lehrveranstaltungen, die alle potenziell interessant klangen. Danach habe ich mich für die vier entschieden, deren Inhalte und Professor:innen mir am meisten zugesagt haben. Ich kann dieses „Schnuppern“ wirklich allen ans Herz legen, weil ich so das ganze Semester auch das Gefühl hatte, Dinge zu lernen, die mich wirklich interessieren.

Das Niveau kam mir bedeutend höher vor als an der FU. Obwohl ich immer in den Vorlesungen war und auch aktiv mitarbeitete, war die Klausurenphase im Januar wirklich sehr intensiv und nervenaufreibend. Das kannte ich in dem Ausmaß weder von der FU noch aus meinem Bachelor und lässt sich auch in meinen Noten wiedererkennen, die bedeutend schlechter ausfielen als die Jahre zuvor. Ich will aber betonen, dass mir die Kurse trotzdem besser gefallen haben als an der FU, weil sie dynamischer und organisierter waren. Zudem war es spannend, mit vielen verschiedenen Nationalitäten in der Vorlesung zu sitzen und zu diskutieren.

Gut gefallen an der VUB hat mir auch die Orientierungswoche, die meiner Meinung nach sehr gut organisiert und zugänglich war. Es gab viele Vernetzungsmöglichkeiten und Informationen, die einen optimalen Start ins Semester boten. Auch über das Semester hinweg gab es viele Veranstaltungen von der Uni selbst oder von ESN.

## Alltag und Freizeit

Langweilig wurde mir im Alltag nie, zum einen wegen den Anforderungen der Uni, zum anderen wegen der Veranstaltungen und meinen Freund:innen. Wie bereits erwähnt bietet die Uni zahlreiche Events und Vereinigungen an, denen man beitreten kann. Man findet schnell Anschluss zu anderen internationalen Studierenden und könnte theoretisch jeden Tag etwas anderes unternehmen. Als Studi kann man sich für nur 12€ ein Öffi-Ticket holen, dass das ganze Jahr in Brüssel gültig ist. Die Öffis selbst sind ganz brauchbar, allerdings werden sie bei Regen schnell überfordert (was in Brüssel leider oft der Fall ist).

Ein Punkt, den ich aus meiner persönlichen Erfahrung noch teilen möchte, ist das Leben als Veganerin in Brüssel. Mir war von Anfang an klar, dass Brüssel mit Berlin im Thema Vegan-Freundlichkeit nicht mithalten kann, aber ich wusste dennoch nicht, was mich genau erwartet. Tatsächlich ist es viel schwieriger, vegane Produkte im Supermarkt zu finden und die Auswahl ist eingeschränkt. Auch preislich ist Brüssel teurer als Berlin (nicht nur bei veganen Produkten natürlich, aber da ist es nochmal aufgefallen). Ich würde empfehlen, am Anfang einfach mehrere Supermärkte abzuklappern, da die alle verschieden gut aufgestellt sind. **Colruyt** fand ich da insgesamt am besten.

## Fazit

Was Brüssel für mich so besonders gemacht hat, waren zum einen die Freund:innen, die ich dort gefunden habe, sowie die Kurse an der Uni. Allein dafür würde ich die Erfahrung sofort wiederholen wollen. Die Stadt selbst fand ich nicht so umwerfend, es gibt aber in Belgien auch viele schöne andere Städte, die einen Tagesausflug wert sind (z.B. Brügge). Was mich mit Abstand am meisten gestört hat, war das Wetter. Der Ruf, dass es in Belgien immer regnet, kommt auf jeden Fall nicht aus dem Nichts. Zwar regnet es meistens nicht den ganzen Tag, aber es fängt immer wieder an. Als kleiner „fun“ fact: Im November gab es nur zwei Tage, an denen es wirklich gar nicht geregnet hat. Ich würde jeder Person empfehlen, ein Erasmus-Semester zu machen. Es ist letztendlich egal, in welche Stadt man geht – wichtig ist, dass die Uni einem zusagt. Auch Leute findet man überall, da in meiner Erfahrung Studierende auf Erasmus sehr aufgeschlossen und kontaktfreudig sind, also da muss man sich keine Sorgen machen.